MÄRKTE am Morgen

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.278	179	1,48%
S&P 500	2.884	33	1,15%
Nikkei	21.063	-126	-0,59%
EUR/USD	1,118	-0,002	-0,19%
Euro Bund Future	166,97	0,030	0,02%
Eonia, %	-0,368	-0,002	
3M Euribor, %	-0,312	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,432	0,012	
10J Bundesanleihen, %	-0,098	0,000	
3M USD Libor, %	2,520	-0,005	
10J USD Swap, %	2,365	0,035	
10J US- Staatsanleihen, %	2,403	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	73,13	1,36	1,89%
Gold USD/Feinunze	1.287,11	-9,38	-0,72%

Fakten für den Tag

10:30 Uhr	HKD	Quartalswachstum BIP – (Q1, mittl. Erw. 0,5%, Vq. 0,5%)
15:00 Uhr	RUB	Handelsbilanzsaldo – (Mrz., mittl. Erw. 16,0 Mrd. US-Dollar)
16:00 Uhr	USD	Leading Index – (Apr., mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm.)
19:40 Uhr	USD	FED-Ratsmitglied Clarida spricht in Philadelphia
Im Laufe des Tages	EUR	EU-Finanzministertreffen in Brüssel

Stand 16.05.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag
Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.
Weitere Kurse unter https://www.db-markets.com/

US-Immobilienmarkt erholt sich weiter

EUR/USD (1,118) Nach schwachen Einzelhandelsumsätzen am Mittwoch zeigte sich der Immobilienmarkt in den USA gestern deutlich stabiler. Die Baubeginne stiegen im April um 5,7 Prozent gegenüber Vormonat und das, obwohl der März-Wert gleichzeitig deutlich nach oben korrigiert wurde. Zudem bleibt die Pipeline gut gefüllt, denn die Zahl der Baugenehmigungen ging ebenfalls weiter nach oben. Der Verlauf der Kreditzinsen dürfte bei der unterschiedlichen Entwicklung des Einzelhandels und Immobilienmarktes eine wichtige Rolle gespielt haben. Denn während der durchschnittliche Zinssatz für eine 30-jährige Hypothek zuletzt auf 4,4 Prozent gefallen ist, stiegen die Zinsen für 4-jährige Autokredite und Kreditkarten seit Mitte letzten Jahres deutlich an. Für Kreditkarten liegen sie mit 15,09 Prozent sogar auf einem 18-Jahres-Hoch. Von einem solchen Wert sind die 10-jährigen US-Staatsanleihen derweil noch weit entfernt, auch wenn sie gestern leicht auf 2,4 Prozent anstiegen. Weil die Eurozone ebenfalls mit guten Daten aufwarten konnte, die Arbeitslosenquote in Frankreich fiel auf den tiefsten Stand seit 10 Jahren, blieb die Auswirkung auf den Wechselkurs des Euro zum US-Dollar allerdings gering: Der US-Dollar legte leicht zu, der EUR/USD fiel knapp unter 1,12.

Gegenwind für das britische Pfund

EUR/GBP (0,874) Bislang war das britische Pfund eine der G10-Währungen, die seit Jahresbeginn am stärksten gegenüber dem Euro zulegen konnten. Das kräftige BIP-Wachstum in den ersten drei Monaten 2019 schien diese Bewertung zu bestätigen, es lag mit rund 0,5 Prozent nicht nur höher als im Euroraum, sondern übertraf auch die Erwartungen. Doch zum einen deutet sich in den monatlichen Wachstumszahlen für März bereits eine Verlangsamung an. Zum anderen wurde der BIP-Anstieg durch Lagerinvestitionen begünstigt, die mit der Unsicherheit rund um den Brexit in Verbindung gebracht werden. Dass Großbritannien nun an den Europawahlen teilnehmen wird, sorgt zusätzlich für politische Unsicherheit. Die Stimmen innerhalb der regierenden konservativen Partei, die einen Rücktritt der Premierministerin May fordern, werden lauter. May hatte ihren Rücktritt in Aussicht gestellt, falls das Parlament ihren Brexit-Deal verabschiedet. Währenddessen führt die vom europakritischen Nigel Farage neu gegründete Brexit-Party in den Umfragen zur Europawahl. Aber auch auf nationaler Ebene liegt sie nun knapp vor den Konservativen. Das britische Pfund wird durch die politischen Unabwägbarkeiten belastet und wertete daher seit Anfang Mai rund 2,8 Prozent gegenüber dem Euro ab.

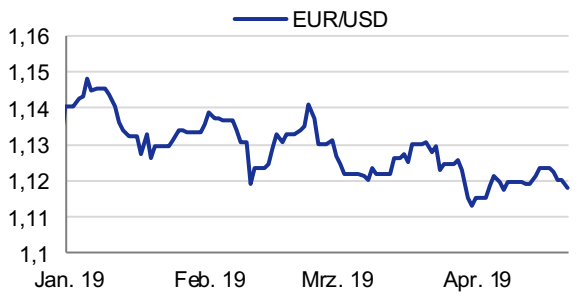
Muss die ungarische Zentralbank irgendwann reagieren?

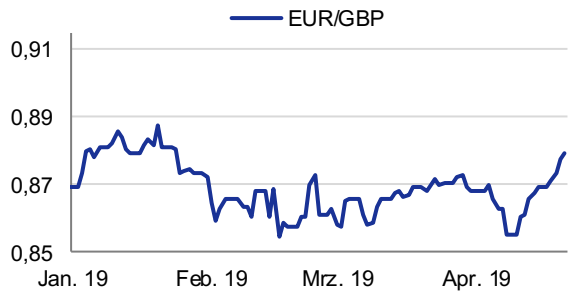
EUR/HUF (324,39) Die ungarische Wirtschaft brummt weiter. Die Industrieproduktion ist im März mit acht Prozent gegenüber Vorjahr überraschend stark gewachsen. Die Einzelhandelsumsätze stiegen im ersten Quartal so stark wie seit Anfang 2018 nicht mehr. Das BIP-Wachstum im ersten Quartal lag mit 5,3 Prozent gegenüber Vorjahr 0,4 Prozentpunkte über den Erwartungen. Eine Arbeitslosenquote von nur noch 3,6 Prozent im März führt dazu, dass bereits 90 Prozent der ungarischen Firmen Arbeitskräftemangel als Wachstumsbremse angeben. Der enge Arbeitsmarkt führt zu steigenden Löhnen, die wiederum den Inflationsdruck erhöhen. Die Zentralbank wird bei ihrer Zinsentscheidung Ende Mai jedoch auch die starke Abhängigkeit der ungarischen Volkswirtschaft von der Entwicklung des globalen Handels berücksichtigen. Vor allem die potenziellen US-Strafzölle auf Autoimporte würden die ungarische Wirtschaft stark treffen. Dennoch rechnet der Markt zunehmend mit einer Zinserhöhung in den kommenden Monaten. Der Forint, der im Vergleich zum Monatsbeginn nahezu unverändert notiert, könnte dadurch gestärkt werden.

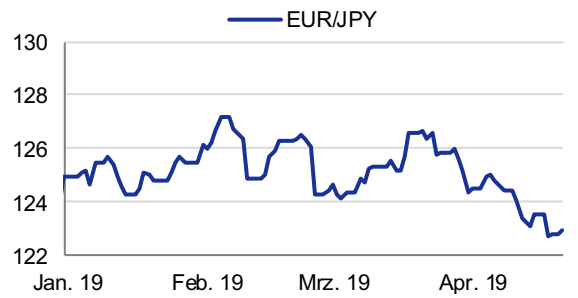
Schwedens chronisch kranke Krone

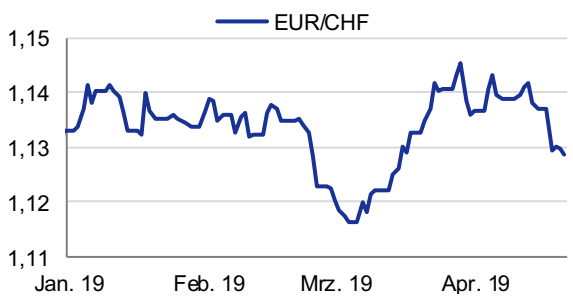
EUR/SEK (10,75) Seit Jahresbeginn wertete die schwedische Krone gegenüber dem Euro bereits sechs Prozent ab. Zum einen leidet sie unter der exportabhängigen Wirtschaft Schwedens. Rechnet man Exporte und Importe zusammen, beträgt das Handelsvolumen über 80 Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes. Dadurch belastet neben der derzeit schwachen Konjunktur in Europa, speziell in Deutschland, auch das Wiederaufflammen des Handelsstreits der USA mit China die Konjunkturaussichten. Neben diesen zyklischen Faktoren schwächen allerdings auch strukturelle Entwicklungen die Krone. Das seit Jahren nachlassende Produktivitätswachstum im Verarbeitenden Gewerbe sowie ein sinkender Leistungsbilanzsaldo stellen kein ideales Umfeld für einen starken Wechselkurs dar. Gestützt werden könnte die Krone jedoch durch die Geldpolitik. Auf ihrer letzten Sitzung im April schlug die Zentralbank zwar noch einen vorsichtigeren Ton an und nahm auch ihre Inflations- und Zinsprognosen stärker als erwartet zurück. Der Anstieg der Inflationsrate auf 2,1 Prozent im April und damit knapp über das Inflationsziel der Zentralbank könnte die Währungshüter jedoch dazu bewegen, den Leitzins von derzeit -0,25 Prozent bald wieder aus dem negativen Bereich zu heben.

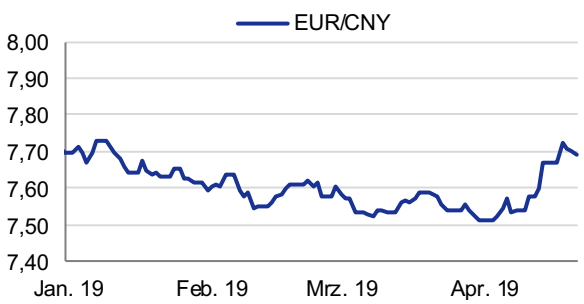
Wechselkurs- und Zinsgrafiken

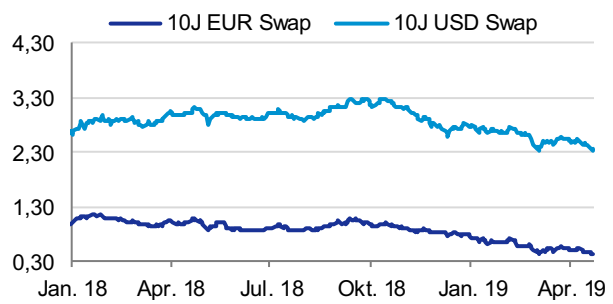


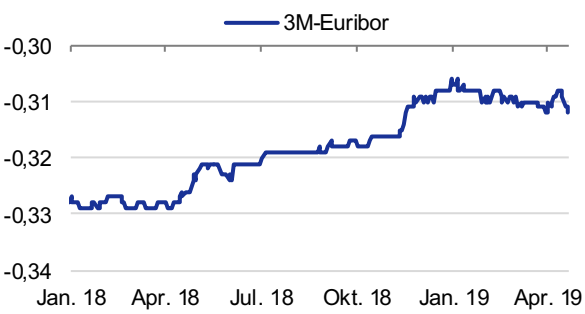












	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,118	-0,19%	1,15
EUR/GBP	0,874	0,21%	0,82
EUR/CHF	1,129	-0,09%	1,15
EUR/JPY	122,910	0,12%	121
EUR/CNY	7,695	-0,11%	8,05
3M Euribor	-0,312	-0,001	-0,30%
10J EUR Swap	0,432	0,012	0,90%
10J Bundesanleihe	-0,098	0	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 16.05.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.
HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.
© Deutsche Bank AG 2019